

INTERESSE

Reisen mit Respekt

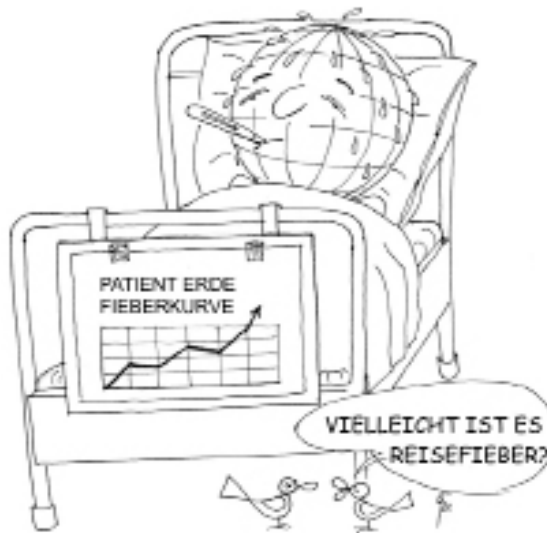
Die Klimaproteste rücken unser Konsumverhalten stärker ins Bewusstsein – auch das Thema (Flug-)Reisen. Nachhaltiger Tourismus ist aber mehr als Klimaschutz.

Von Cornelia Kühhas

Reisen bedeutet Begegnung: Begegnung mit Menschen, mit anderen Kulturen, mit Naturschönheiten und Kulturattraktionen. Der Tourismus trägt aber auch vielerorts zu Umweltproblemen und sozialen Konflikten bei. Verkehrsstaus, überfüllte Städte und Strände, Warteschlangen vor Sehenswürdigkeiten, verkitschte kulturelle Identität, genervte Einheimische – das ist vielerorts der touristische Alltag. Dabei hätte der Tourismus durchaus das Potenzial, zu einer nachhaltigen Entwicklung der Welt beizutragen.

Der Tourismus wird auch in der „Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung“ dezidiert genannt, jenem Programm der Vereinten Nationen, das 17 Ziele für eine wirtschaftlich, ökologisch und sozial nachhaltige Entwicklung der Welt vorgibt. Während eine auf rein wirtschaftliche Kriterien fokussierte Tourismusedwicklung, wie sie in der Realität leider nach wie vor die Oberhand hat, der Erreichung der nachhaltigen Entwicklungsziele zuwiderläuft, kann ein nachhaltiger Tourismus, der auch soziale und ökologische Kriterien ernst nimmt, die Erreichung etlicher Ziele der „Agenda 2030“ unterstützen.

Was aber bedeutet „nachhaltiger Tourismus“? Gemeint ist ein Tourismus, der fair bleibt gegenüber der



Natur und Umwelt sowie den GastgeberInnen, der der lokalen Bevölkerung wirtschaftliche Chancen eröffnet und die natürlichen Ressourcen schon. Fairness, Zukunftsorientierung und Verantwortung gegenüber der Umwelt und den Menschen sind seine Standbeine. Bei „Ökourlaub“ denken viele noch immer an Verzicht, doch das Gegenteil ist der Fall: Einen nachhaltigen Urlaub zeichnet aus, was touristische Angebote attraktiv und erfolgreich macht: hohe Qualität und ein authentisches Erleben von Natur und Kultur, Erholung, Stärkung der Regionen, qualifizierte und zufriedene MitarbeiterInnen.

Darf ich noch fliegen?

Tourismus ist ohne Verkehr nicht möglich. Der Verkehr ist aber auch sein Hauptproblem, insbesondere der Flug-

verkehr. Die Zahl der Flugreisen steigt jedes Jahr an, 2018 wurden weltweit 1,4 Milliarden internationale Ankünfte gezählt. Das entspricht einer Steigerung von sechs Prozent gegenüber dem Vorjahr. Der Flugverkehr trägt mit mindestens fünf Prozent zur menschengemachten Erderwärmung bei, obwohl nur zwei Prozent der Weltbevölkerung aktiv am Flugverkehr teilnehmen. Zudem sind die Folgen des Klimawandels ungerecht und ungleich verteilt: Menschen in Ländern des globalen Südens sind durch Naturkatastrophen wie Dürren und Überschwemmungen viel stärker betroffen, obwohl sie selbst verhältnismäßig wenig zu den Ursachen beitragen.

Der internationale Flugverkehr hat zudem nach wie vor das Privileg, von den weltweiten Klimaverträgen ausgenommen und von Treibstoffsteuern befreit zu sein. Bahnreisen in Europa sind oft teurer als Flüge. Damit sind wir von einer Kostenwahrheit weit entfernt. Im Gegenteil, klimaschädliche Mobilitätsarten werden damit sogar gefördert. Ähnlich verhält es sich mit der boomenden Kreuzschiffahrt. Viele Schiffe werden mit Schweröl betrieben, weil es billig und noch immer erlaubt ist.

Auf der anderen Seite ist der Tourismus für viele Destinationen, gerade

auch im globalen Süden, ein wichtiges Standbein. Ohne (Flug-)TouristInnen aus Europa, den USA oder Asien würde der touristische Sektor leiden. Die Lösung liegt im bewussteren Reisen. Muss es ein Kurztrip mit dem Flugzeug nach Barcelona sein, ein Wochenende zum Shoppen in New York, ein paar Tage Badeurlaub auf Kuba? Wäre es nicht angenehmer und erholsamer, einen längeren Urlaub zu nehmen, Zeit zu haben für Begegnungen mit der lokalen Bevölkerung, Zeit zum Eintauchen in die Kultur und Naturschönheiten der Destination und auch abseits der abgetretenen touristischen Trampelpfade das Land zu erkunden? Und wenn man einer längeren Reise anstatt vieler kurzer Wochenendtrips den Vorzug gibt, fallen auch wesentlich weniger Treibhausgasemissionen für die Anreise an.

Fairer Tourismus – Gewinn für alle

Der Tourismus hat zudem das Potenzial, periphere Regionen wirtschaftlich zu stärken und damit der einheimischen Bevölkerung eine Perspektive und Lebensgrundlage zu bieten. Der Tourismus kann auch den sozialen Ausgleich zwischen Stadt und Land, zwischen Nord und Süd fördern und somit nicht zuletzt zur kulturellen Verständigung beitragen. Vorausgesetzt, der Tourismus baut auf den lokalen und regionalen naturräumlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Strukturen auf.

In der Realität sieht es oft anders aus: Häufig kommt es zu Verletzungen der Menschenrechte, Angestellte und Mitarbeitende im Tourismus müssen unter schlechten Bedingungen arbeiten und werden ungerecht bezahlt, immer wieder werden vor allem Frauen und Kinder sexuell ausgebeutet. Hier ist die Reisewirtschaft gefordert. Immer mehr Tourismusunternehmen stellen sich ihrer sozialen Verantwortung, so wie bislang 14 Reiseveranstalter und die Reiseverbände Österreichs, Deutschlands und der Schweiz, die

dem „Roundtable Menschenrechte im Tourismus“ (www.humanrights-in-tourism.net) beigetreten sind. Sie haben sich verpflichtet, Menschenrechtsstandards in ihren Geschäftsprozessen zu verankern, sowie KundInnen, Partnerunternehmen und MitarbeiterInnen für die Einhaltung der Menschenrechte zu sensibilisieren.

Auch als Reisende/r selbst kann man seinen Teil zu einem fairen Miteinander beitragen. Indem man den Menschen auf Augenhöhe begegnet, sich vorab über ihre Kultur, ihre Lebensgewohnheiten und Umgangsformen informiert und mit offenen Augen und Ohren reist, zeigt man Interesse und Respekt gegenüber dem Urlaubsland und seinen BewohnerInnen.

Tourismus auf Augenhöhe

Damit touristische Projekte und Produkte auch langfristig erfolgreich sind, ist es wesentlich, dass die betroffene lokale Bevölkerung in den Destinationen partnerschaftlich und aktiv eingebunden ist und mitbestimmt. Die wirtschaftlichen und sozialen Vorteile müssen gerecht verteilt werden und auch weiten Bevölkerungsteilen zu Gute kommen. Das Ziel muss sein, die Lebensqualität und den Wohlstand der Menschen vor Ort zu steigern und zur sozialen Gerechtigkeit beizutragen.

Denn wenn das Gegenteil der Fall ist und sich die Einheimischen von den Touristenmassen überrollt fühlen und das Gefühl haben, aus ihren Städten und Dörfern gedrängt zu werden, sind Gäste nicht mehr willkommen – die lokale Bevölkerung geht sogar gegen sie auf die Barrikaden, wie wir das in den letzten Jahren in manchen Städten bereits erlebt haben. Dafür gibt es ein neues Schlagwort: „Overtourism“.

Die Gründe für diese Entwicklung sind vielschichtig. Hier spielen auch fehlende Planung und unzureichendes Management, sowie fehlende Partizipationsmöglichkeiten der Bevölkerung bei der Tourismusentwicklung eine Rolle. Eine Ursache liegt aber

auch in unserem Konsumverhalten. Urlaub wird mehr und mehr zum alltäglichen Konsumgut, der Trend geht hin zu Kurzurlauben, Reiseziele auf unserer Liste werden einfach schnell „abgehakt“ und sind nur noch Fotokulisse für Postings auf Instagram und Snapchat. Die boomende Sharing Economy befeuert den Overtourism in beliebten Städten zusätzlich. Denn mit den Privatwohnungen, die über Plattformen wie Airbnb an TouristInnen vermietet werden, steigen die Bettenkapazitäten – bislang noch meist unkontrolliert, da für sie im Gegensatz zu Hotels und anderen Beherbergungsbetrieben vielerorts gesetzliche Vorgaben und Rahmenbedingungen wie eine Steuer- und Abgabepflicht (noch) nicht gelten.

Damit ein nachhaltiger, zukunftsweisender Tourismus zum Mainstream wird, müssen entsprechende Rahmenbedingungen für alle AkteurInnen geschaffen und Wettbewerbsverzerrungen, wie sie aktuell existieren, aufgelöst werden. Dies wird nur mit verpflichtenden Vorgaben, Standards und Gesetzen gehen. Letztendlich sind alle AkteurInnen im Tourismus – die Tourismuswirtschaft und die Reisenden genauso wie die PolitikerInnen – gefordert, ihren Beitrag zu leisten, dass sich das Blatt im Tourismus wendet, hin zu einem Tourismus, von dem alle Beteiligten profitieren und der die Natur und Ressourcen bestmöglich schont.

DIⁱⁿ Cornelia Kühhas
Naturfreunde Internationale – respect
www.tourismus.nf-int.org

Broschüre „Reisen mit Respekt – Tipps für faires Reisen“
www.nf-int.org/reisen-mit-respekt

„Wegweiser durch den Labelschunzel im Tourismus“ www.nf-int.org/labelguide

„Reisen für eine bessere Welt?“ – aktuelle Kampagne der Naturfreunde Internationale | www.facebook.com/nfint.org
#travellingfair